

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 1 (1923-1924)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER STUDENT

OFFIZIELLES ORGAN DER
STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

1. JAHRGANG, No. 8 / Erscheint monatlich / ZÜRICH, Mitte Dezember 1923

Redaktion: { H. Schümer, Bürglistrasse 21; H. Eppler, iur., Zwingliplatz 4
Zschokke, phil., Konradstrasse, Aarau

Verlag: Rascher & Cie. A.-G., Zürich 1, Rathausquai 20, Telephon Hottingen 16.01

Unser Studium.

Anders ist der Studierplan, den sich der Brotgelehrte, anders derjenige, den der philosophische Kopf sich vorzeichnet. Jener, dem es bei seinem Fleiss einzig und allein darum zu tun ist, die Bedingungen zu erfüllen, unter denen er zu einem Amte fähig und der Vorteile desselben teilhaftig werden kann, der nur darum die Kräfte seines Geistes in Bewegung setzt, um dadurch seinen sinnlichen Zustand zu verbessern und eine kleinliche Ruhmsucht zu befriedigen — ein solcher wird beim Eintritt in seine akademische Laufbahn keine wichtigere Angelegenheit haben, als die Wissenschaften, die er Brotstudien nennt, von allen übrigen, die den Geist nur als Geist vergnügen, auf das sorgfältigste abzusondern. Alle Zeit, die er diesen letztern widmete, würde er seinem künftigen Berufe zu entziehen glauben und sich diesen Raub nie vergeben. Seinen ganzen Fleiss wird er nach den Forderungen einrichten, die von dem künftigen Herrn seines Schicksals an ihn gemacht werden, und alles getan zu haben glauben, wenn er sich fähig gemacht hat, diese Instanz nicht zu fürchten. Hat er seinen Kursus durchlaufen und das Ziel seiner Wünsche erreicht, so entlässt er seine Führerinnen — denn wozu noch weiter sie bemühen? Seine grösste Angelegenheit ist jetzt, die zusammengehäuften Gedächtnisschätze zur Schau zu tragen und ja zu verhüten, dass sie in ihrem Werte nicht sinken. Jede Erweiterung seiner Brotwissenschaft beunruhigt ihn, weil sie ihm neue Arbeit zusendet oder die vergangene unnütz macht; jede wichtige Neuerung schreckt ihn auf, denn sie zerbricht die alte Schulform, die er sich so mühsam zu eigen machte, sie setzt ihn in Gefahr, die

ganze Arbeit seines vorigen Lebens zu verlieren. Wer hat über Reformatoren mehr geschrien als der Haufe der Brotgelehrten? Wer hält den Fortgang nützlicher Revolutionen im Reich des Wissens mehr auf als eben diese? Jedes Licht, das durch ein glückliches Genie, in welcher Wissenschaft es sei, angezündet wird, macht ihre Dürftigkeit sichtbar; sie fechten mit Erbitterung, mit Heimtücke, mit Verzweiflung, weil sie bei dem Schulsystem, das sie verteidigen, zugleich für ihr ganzes Dasein fechten. Darum kein unversöhnlicherer Feind, kein neidischerer Amtsgehilfe, kein bereitwilligerer Ketzermacher als der Brotgelehrte. Je weniger seine Kenntnisse durch sich selbst ihn belohnen, desto grössere Vergeltung heischt er von aussen; für das Verdienst der Handarbeiter und das Verdienst der Geister hat er nur einen Masstab, die Mühe. Darum hört man niemand über Undank mehr klagen als den Brotgelehrten; nicht bei seinen Gedankenschätzen sucht er seinen Lohn — seinen Lohn erwartet er von fremder Anerkennung, von Ehrenstellen, von Versorgung. Schlägt ihm dieses fehl, wer ist unglücklicher als der Brotgelehrte? Er hat umsonst gelebt, gewacht, gearbeitet; er hat umsonst nach Wahrheit geforscht, wenn sich Wahrheit für ihn nicht in Gold, in Zeitungslob, in Fürstengunst verwandelt.

Beklagenswerter Mensch, der mit dem edelsten aller Werkzeuge, mit Wissenschaft und Kunst, nichts Höheres will und ausgerichtet als der Tagelöhner mit dem schlechtesten! der im Reiche der vollkommensten Freiheit eine Sklavenseele mit sich herum trägt! — Noch beklagenswerter aber ist der junge Mann von Genie, dessen natürlich schöner Gang durch schädliche Lehren und Muster auf diesen traurigen Abweg verlenkt wird, der sich überreden liess, für seinen künftigen Beruf mit dieser kümmerlichen Genauigkeit zu sammeln. Bald wird seine Berufswissenschaft als ein Stückwerk ihn anekeln; Wünsche werden in ihm aufwachen, die sie nicht zu befriedigen vermag, sein Genie wird sich gegen seine Bestimmung auflehnen. Als Bruchstück erscheint ihm jetzt alles, was er tut, er sieht keinen Zweck seines Wirkens, und doch kann er Zwecklosigkeit nicht ertragen. Das Mühselige, das Geringfügige in seinen Berufsgeschäften drückt ihn zu Boden, weil er ihm den frohen Mut nicht entgegensetzen kann, der nur die helle Einsicht, nur die geahnte Vollendung begleitet. Er fühlt

sich abgeschnitten, herausgerissen aus dem Zusammenhang der Dinge, weil er unterlassen hat, seine Tätigkeit an das grosse Ganze der Welt anzuschliessen. Dem Rechtsgelehrten entleidet seine Rechtswissenschaft, sobald der Schimmer besserer Kultur ihre Blößen ihm beleuchtet, anstatt dass er jetzt streben sollte, ein neuer Schöpfer derselben zu sein und den entdeckten Mangel aus innerer Fülle zu verbessern. Der Arzt entzweit sich mit seinem Beruf, sobald ihm wichtige Fehlschläge die Unzuverlässigkeit seiner Systeme zeigen; der Theolog verliert die Achtung für den seinigen, sobald sein Glaube an die Unfehlbarkeit seines Lehrgebäudes wankt.

Wie ganz anders verhält sich der philosophische Kopf! Ebenso sorgfältig, als der Brotgelehrte seine Wissenschaft von allen übrigen absondert, bestrebt sich jener, ihr Gebiet zu erweitern und ihren Bund mit den übrigen wieder herzustellen — herzustellen sage ich, denn nur der abstrahierende Verstand hat jene Grenzen gemacht, hat jene Wissenschaften voneinander geschieden. Wo der Brotgelehrte trennt, vereinigt der philosophische Geist. Frühe hat er sich überzeugt, dass im Gebiete des Verstandes, wie in der Sinnenwelt, alles ineinander greife, und sein reger Trieb nach Übereinstimmung kann sich mit Bruchstücken nicht begnügen. Alle seine Bestrebungen sind auf Vollendung seines Wissens gerichtet; seine edle Ungeduld kann nicht ruhen, bis alle seine Begriffe zu einem harmonischen Ganzen sich geordnet haben, bis er im Mittelpunkt seiner Kunst, seiner Wissenschaft steht und von hier aus ihr Gebiet mit befriedigtem Blick überschauet. Neue Entdeckungen im Kreise seiner Tätigkeit, die den Brotgelehrten niederschlagen, entzücken den philosophischen Geist. Vielleicht füllen sie eine Lücke, die das werdende Ganze seiner Begriffe noch verunstaltet hatte, oder setzen den letzten noch fehlenden Stein an sein Ideengebäude, der es vollendet. Sollten sie es aber auch zertrümmern, sollte eine neue Gedankenreihe, eine neue Naturerscheinung, ein neu entdecktes Gesetz in der Körperwelt den ganzen Bau seiner Wissenschaft umstürzen: so hat er die Wahrheit immer mehr geliebt als sein System, und gerne wird er die alte mangelhafte Form mit einer neuern und schönern vertauschen. Ja, wenn kein Streich von aussen sein Ideengebäude erschüttert, so ist er selbst, von einem ewig wirksamen Trieb

nach Verbesserung gezwungen, er selbst ist der erste, der es unbefriedigt auseinander legt, um es vollkommener wieder herzustellen.

(Aus der akademischen Antrittsrede Schillers in Jena.)

Eine literarische Ausfahrt.

Gar vieles wird gepriesen und empfohlen; nicht zuletzt hält sich mancher für berufen, gute Ratschläge erteilen zu müssen über die Auswahl der Bücher. Volksaufklärung und ähnliche edle Gedanken sind in der Regel wohl das Motiv. Der grösste Teil unserer Akademiker dürfte ein gutes Buch von einem schlechten unterscheiden können.

Eines tut uns jedoch not, das Interesse an der geistigen Entwicklung der Gegenwart. Diese bewegt sich nicht überall auf gleichen Schienen und mit derselben Geschwindigkeit. Es gibt geistige Schmalspurbahnen und geistige Bummelzüge.

Ein Schnellzug will Sie jetzt ins nahe Frankreich führen. Dort atmet der junge Geist in mystischem Drange nach Kraftäusserung und Gestaltung. Sein Wollen ist oft symbolisch und schliesst sich an einen orthodoxen Kreis an. Auf literarischem Gebiete kleidet sich dieses Ringen in die ausdrucksvollste Form.

Ein deutsch geschriebenes Buch gibt über die moderne französische Literatur in vorzüglicher Weise Aufschluss. Dieses grundlegende Werk stammt von Curtius *) und trägt den Titel: „Die literarischen Wegbereiter des neuen Frankreich“ (Verlag Kiepenheuer, Potsdam). Bei Crès et Cie in Paris erschien 1923 eine wertvolle Arbeit von René Lalou: „Histoire de la Littérature française contemporaine.“ Sie werden hier summarisch und bibliographisch Aufschluss über das Wissenswerte finden.

An Hand einiger berühmter Namen möchte ich Sie zur Lektüre ermuntern. Eine Anregung ist oft mehr wert als eine lange Auseinandersetzung. Vor allem möchte ich Ihnen Paul Géraudy nennen. Vergangenen Winter weilte er in Zürich und ist dem Literarischen Club in angenehmer Erinnerung. Die seelisch-ästhetische Geistesrichtung ist in seinem Werke „Aimer“ in dramatische

*) Curtius wird anfangs Januar vor der Studentenschaft sprechen.

Form gekleidet. (Paris, Librairie Stock.) Den traditionellen Geist pflegt Henry de Régnier. Die grosse Linie führt über Montaigne, La Motte und A. France. Von den Werken H. de R. nenne ich Ihnen „La double Maîtresse“ und „Le bon Plaisir“ (Paris, Mercure de France). Romain Rolland hat sich bei uns mit seinem „Jean Christophe“ schon so eingelebt, dass es sich erübrigt, darüber weiter zu sprechen. — Aus dem Symbolismus eines religiösen Gefühls wachsen die katholischen Dramen Paul Claudels. Er ist ein Romancier à la Bourget. Der neu orthodoxen Richtung gehört auch André Gide an. Er ist wohl der erste Prosateur der französischen Gegenwart. Er sucht das Christentum zu ergründen. Ein Vergleich mit Dostojewski ist vielleicht hier angebracht. Sein Werk „La Porte Etroite“ (Mercure de France, Paris) ist auch übersetzt: „Die enge Pforte“ von Greve, Berlin 1905. Für die philosophische Auffassung der modernen Richtung ist Henry Bergson von hervorragender Bedeutung (L'Evolution Créatrice). Nordfrankreich preist den Namen von André Suarès (Pseudonym). Er ist ein feiner Ästhetiker und glänzender Essayist.

Unser Schnellzug wendet sich nun noch rasch nach Spanien. Dort sind es vor allem zwei Zeitschriften, die ein umfassendes Bild der modernen spanischen Entwicklung geben. „La Pluma“ ist mehr literarischen Inhalts, während die „Revista de Occidente“ unsere Zeit nach philosophisch-ästhetischen Gesichtspunkten hin beleuchtet. Mancher Schweizer Student, der von einem Semester im romantischen Spanien träumt, wird in diesen Blättern den Entschluss zur Tat fassen.

Das Gebiet der italienischen Sprache hat neben D'Annunzio hauptsächlich zwei Schriftsteller hervorgebracht, die uns Schweizern nahe stehen. Es sind Chiesa („L'Altarino di Stagno“) und Benedetto Croce, der durch seine „Saggi Critici“ berühmt ist.

Uns Ostschweizern liegt Deutschland näher und sein geistiges Ringen. Das schon dadurch, dass in letzter Zeit eine Menge Schweizer in Deutschland studiert haben. Daher will ich mich damit begnügen, Ihnen eine literarische Zeitschrift zu nennen, die vielen bei uns leider noch unbekannt ist. Ich denke hier an das „Literarische Echo“. Dort werden Sie stets auf dem Laufenden gehalten über alle Neuerscheinungen.

Hans Schümer.

Völkerbund und Studentenschaft.

Als in der Volksabstimmung vom 16. Mai 1920 über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund entschieden werden sollte, nahmen weite Kreise in der Studentenschaft an den wichtigen Auseinandersetzungen über das „Für“ und das „Wider“ eines Anschlusses regen Anteil. Dabei war nicht allein die Erwägung begleitend, dass einem solchen Schritt eine grosse Tragweite für das staatliche Leben und grundsätzliche Bedeutung für unser Land zukomme. Neben der Anteilnahme, die das Völkerbundsproblem vom Staatsbürger erheischte, wandte sich ihm ein tief menschliches Interesse zu. Die Gedanken waren durch das Erlebnis des Weltkriegs noch zu sehr aufgewühlt, als dass nicht alle dem Frieden dienenden Bestrebungen einem allseitigen, brennenden Verlangen entgegengekommen wären. Deshalb nahmen viele den Völkerbundsgedanken mit Begeisterung auf, während andere, nicht zuletzt die Idealisten, denen dieser Völkerbund kein taugliches Werkzeug im Dienste der Völkerversöhnung zu sein schien, sich ablehnend verhielten. Nachdem der Beitritt der Schweiz zum Völkerbund vollzogen war, trat eine abwartende Haltung an Stelle der Auseinandersetzungen. Man wollte zusehen, was aus dem unter ausserordentlichen politischen Verhältnissen ins Leben getretenen Völkerbund würde und welches seine Leistungen wären. Auch in der Studentenschaft war für einmal das Problem erledigt.

Heute ist angesichts mancher Vorkommnisse der letzten Zeit die Kritik am Völkerbund an der Tagesordnung; aber während eine sachliche Kritik in jeder Hinsicht zu begrüßen wäre, so begnügt sich der durchschnittliche Kritiker damit, über den Völkerbund zu spötteln oder ihm die Schuld für alle Nöte und Verwicklungen der Gegenwart in die Schuhe zu schieben. Dass diese Einstellung auch bei den Studenten Raum gewinnt, ist zu bedauern. Wenn viele den Gedanken des Völkerbundes bei seinem Aufkommen als bleibenden Gewinn für die Menschheit begrüsst haben, wenn sie darin eine Idee sahen, die eine prinzipielle Neugestaltung der internationalen Beziehungen bedeutete, und darum eine andere innere Einstellung von den Völkern und somit vom einzelnen Individuum erforderte, so sollten diese Kräfte auch heute für

das gleiche Ideal, das von der akademischen Jugend hochgehalten zu werden verdient, lebendig erhalten bleiben. In dem einen Ziel, die geistigen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern zu fördern und aufrecht zu erhalten und eine vermehrte intellektuelle Zusammenarbeit anzustreben, sehen sich die Universitäten mit dem Völkerbund verbunden. Nicht zuletzt verfolgt die Studentenschaft in der Confédération Internationale des Etudiants ähnliche Bestrebungen.

Für den Studenten kann es sich nicht darum handeln, Völkerbunds politik zu treiben. Wohl aber kann von einem Akademiker eine sachliche Kritik und eine objektive Einstellung verlangt werden. Niemand sieht im gegenwärtigen Völkerbund die restlose Verwirklichung eines Ideals. Dazu sind die Umstände in den letzten Jahren zu schwierig und ist die Zeitspanne zu kurz gewesen, in der sich ein Werk von solcher Tragweite bewähren kann. Möglich ist aber, dass man im heutigen Völkerbund die Ansätze enthalten findet, die ausgebaut werden können, um eine gerechtere Ordnung in den Beziehungen zwischen allen Nationen anzubahnen, derer die Welt bedarf. Heute schon zeigt es sich, welchen Einfluss die Männer auf die Gestaltung der Dinge gewinnen können, die vom Völkerbundsgedanken durchdrungen sind und sich dafür mit ihrer ganzen Persönlichkeit einsetzen. An den Politikern ist es, die Realitäten des Tages zu erfassen, die Ziele sorgsam abzuwägen und sich vor Illusionen zu hüten. Der Gedanke des Völkerbundes aber und das Ideal, das er in sich schliesst, muss in das Bewusstsein der Nationen übergehen, damit die Völker hinter den wenigen Männern stehen, die deren Geschicke leiten sollen. Das schafft eine moralische Macht, die der Völkerbund heute um so notwendiger hat, weil er sich auf schwache Füße gestellt sieht. Die Träger einer derartigen geistigen Bewegung zu bilden, sollte eine der akademischen Jugend würdige Aufgabe sein. Dabei kann eine Kritik von Gegnern und Freunden des Völkerbundes, die die Verfolgung seiner hohen Ziele im Auge behält, dem in den Anfängen stehenden Werke nur förderlich sein. Mit Schlagworten über eine Sache zu urteilen ist eines Studenten unwürdig, aber sich für eine grosse Sache mit Hingabe oder gesunder Kritik einzusetzen, war von jeher ein Vorrecht der studierenden Jugend. Die Gefahr, in einen

platten Internationalismus zu verfallen, ist deshalb ausgeschaltet, weil das Hochhalten der nationalen Idee Voraussetzung einer Völkerbundsidee sein muss. Denn, wie Professor Gottfried Bohnenblust einmal gesagt hat: Nur ein Bund lebendiger Völker ist ein lebendiger Völkerbund. Darum heisst es hier: Seinem Lande und der Menschheit dienen!

Edmund Richner.

Bücherbesprechung.

Dr. P. H. Schmidt, Die Schweiz und die europäische Handelspolitik. Verlag Orell-Füssli, Zürich, 319 Seiten. Preis Fr. 8.—.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben längst eine Bedeutung erhalten, welche das Interesse von Nationalökonomen und Politikern überschreitet. Andererseits kann nicht verschwiegen werden, dass eine leichtfassliche umfassende Darstellung der schweizerischen Handelspolitik fehlt. Im vorliegenden Werk nun haben wir einen, als gelungen zu bezeichnenden Versuch, eine solche Darstellung zu geben. Der Verfasser ist Professor an der Handelshochschule in St. Gallen und hat weiter als Sekretär des Industrievereins St. Gallen auch Gelegenheit, an der praktischen Gestaltung des nationalen Wirtschaftslebens mitzuarbeiten, er hat sich auch bereits publizistisch hervorgetan. Zum besseren Verständnis der heutigen Wirtschaftsfragen greift Dr. Schmidt auf das Jahr 1798 zurück, schildert dann während der Jahrhunderte die Erkämpfung und Wahrung der zollpolitischen Selbständigkeit, die fortdauernden Bestrebungen des Auslandes zur Bevormundung und Hintansetzung der Schweiz, die Erkämpfung des internationalen Marktes, die Zollkämpfe usw. Besonders anregend ist die Besprechung der neueren Handelsverträge mit den Nachbar- und anderen Staaten ausgefallen und den Höhepunkt erreicht die Darstellung in ihrem letzten Abschnitt, wo die zollpolitischen Parteien direkt in die Fragen der aktuellen Landespolitik hineinführen. Da jedes Verständnis für die heutigen Verhältnisse die Kenntnis der historischen Vorgänge voraussetzt, hat das Buch eine eminent praktische Bedeutung, die dadurch erhöht wird, dass von einer Abhandlung über wissenschaftliche, d. h. rein theoretische Fragen Abstand genommen wird. Namentlich die Ökonomen werden mit grossem Gewinn die Lektüre des Buches vornehmen.

Mascotte

Direktor: Fritz Schloor.

Täglich abends 8¹/₄ Uhr.

Studierende erhalten gegen Bons Ermässigung.

Nachdruck von Artikeln nur mit Zustimmung der Redaktion zulässig.
Manuskripte sind nur einseitig zu beschreiben und direkt an die Redaktion zu senden.

Berichtigung.

Durch Missverständnis ist im letzten Heft eine Berichtigung unterblieben, die hier nachgetragen sei. In der Wegleitung (Oktoberheft) war unter „Studentenheimkommission“ die Rede von der „Ungastlichkeit“ des Studentenheims. Dieser bedauerliche Ausdruck ist ohne Wissen des Unterzeichneten eingesetzt worden.

sig. M. Billeter.



Tanz-Institut Leonore Camma

Seidengasse 8 -:- Telephon Selnau 85.89

**NEUE TANZKURSE BEGINNEN IM JANUAR UND MÄRZ
PRIVATUNTERRICHT JEDERZEIT**

STUDIERENDE GENIESSEN 20% ERMÄSSIGUNG

Cigarren · Cigaretten · Tabake

Tannenstrasse 17

E. H. SCHRÄMLI

bei der E. T. Hochschule

Etabliert 1875

Bekannt durch Qualitätsware und reiche Auswahl

Sport-Gilets

Woll-Westen

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

WOLLEN-KELLER

4 Strehlgasse bei der Rathausbrücke -:- Filiale Bahnhofstrasse 82

Gedanken.

Die Vernunft ist derjenige Kamerad, der im Ernstfalle immer
zuerst Reissaus nimmt. („Schloss Wetterstein“, Wedekind.)

— Nichts verargt man einem Fremden mehr,
Als wenn er das verachtet und verspottet,
Was des Einheim'schen Lust und Freude ist.

(„Demetrius“, Hebbel.)

Und Intellektualität ist der Idee entkleidete Hirnfunktion:
entgeisteter Geist. („Anarchie im Drama“, Diebold.)

Der Geist formt sich den Idealeib, in den die Seele ihr pul-
sendes Herz legt. (Diebold.)

RASCHER & Cie. A.-G., ZÜRICH 1

Rathausquai 20 (Unter den Bögen)

LEHRBÜCHER

für Studierende sind in unserer

BUCHHANDLUNG

in reicher Auswahl zu den von den Verlegern festgesetzten

Originalpreisen vorrätig

Leicht!

Solid!



Handlich!

Bewährt!

UNDERWOOD-PORTABLE-SCHREIBMASCHINE

Unentbehrlich für Geistesarbeiter! Jeder Studierende kann seine
Dissertation mit Leichtigkeit selbst schreiben!

Nähere Auskunft erteilt:

Cäsar Muggli, Generalvertreter für die Schweiz

Lintheschergasse 15

Telephon Selnau 16.62

Die HAUSMANN A.G., ZÜRICH, Uraniastr. 11
Urania Apotheke und Sanitätsgeschäft

empfiehlt sich den Herren Studenten für

Ausführung von Rezepten und den Einkauf aller Art Sanitätsartikel und besonders den Medizin Studierenden zur Lieferung aller für Studium und spätere Praxis nötigen Apparate, Instrumente u. chem. pharm. Präparate.

Grosse Auswahl in sehr feinen Weihnachtsgeschenken.
Feinste engl. und französ. Parfums, Toiletteseifen etc.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke

Herren-Mode-Artikel :- Krawatten, Pochettes etc.

Frau

M. Schulthess-Diggelmann

Seefeldstrasse 35 **Zürich 8** Telefon Hott. 8963

Stets Eingang von Neuheiten

Reparaturen



**Ohne
Fehl & Tadel**



E. Voges

Limmatquai 14

Atelier für
feine Herren- und
Damenschneiderei

Studierende Ermässigung

Elegante Hüte



Spezialhaus sämtlicher
Herrenmodeartikel
Fein-Kaller, Bahnhofstr. 84

Studierende 10% Rabatt

Man geht oft seine eignen Wege,
Doch kommt die Weihnachtszeit heran,
Dann treffen sich der HERR, die DAME
Im Seidenhause GRIEDER an.

Erfrischungsraum
der Grands Magasins
JELMOLI S. A.

Treffpunkt der Studentenschaft / Täglich Künstler-Konzerte

A. Koelliker & Co. A.-G., Zürich

Genf

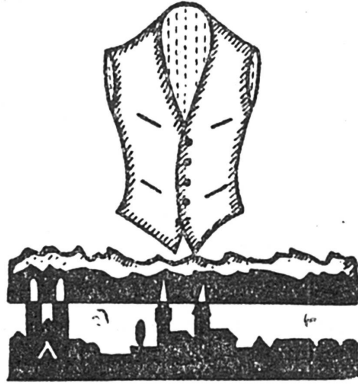
Basel

Bern

Lausanne

Instrumentarien für Studierende der Zahnheilkunde
in verschiedenen Preislagen.

**Ein Zürich
Ein Kuhn**



**Die Schneiderei
der Studenten**

Leonhardstrasse 10
Telephon Hottingen 8703

 A black and white illustration of a woman sitting at a desk, operating a typewriter. Papers are flying around her, suggesting a busy office environment.

Vervielfältigungen
Schreibarbeiten **Übersetzungen**

Erstes E.V.B. Büro

Metropol

Inhaber: R. Kündig
Fraumünsterstr. 12 — Zürich
Tel: Selnau 57-14
Grösstes — leistungsfähigstes Institut
dieser Branche in der Schweiz

PIANOS

Streich- und Blas-
Instrumente

Verkauf Miete
Musikalien

Musik-Abonnements

Sprech-Apparate
von Fr. 45.— an

Platten
Nadeln

Grosse
Auswahl

Vorzugspreise
für Studierende

HUG & Co.
Zürich, Sonnenquai 26/28

Rascher & Cie. A.-G., Zürich

Rathausquai 20 (Unter den Bögen)

Bevor Sie ein Buch kaufen,
erkundigen Sie sich in unserer
Buchhandlung

nach dem gültigen Preis. Sie werden sich dann überzeugen,
dass Sie die Bücher bei uns in den meisten Fällen
billiger erhalten

als beim direkten Bezug aus dem Ausland. Dabei unter-
stützen Sie auch indirekt Ihr Organ.

„LASST BLUMEN SPRECHEN“

Bleicherweg 10
Ecke Schanzengraben

FRAU E. RÜHL

Telephon: Selnau 5038
Privat S. 6383

empfiehlt sich mit

feinen Blumen

für Maifahrten, Bälle, Verlobungen, Hochzeiten und andere
festliche Anlässe. Schleifenkränze

Gute Reproduktionen

von Gemälden

**Schweizerischer
Künstler**

aus dem Verlag

RASCHER & Cie. A.-G.

sind eine Zierde
jeder

„STUDENTENBUDE“

VELOS MOTOS

CONDOR

bestes Schweizerfabrikat.

Lager in Sports- und Touren-
modellen (event. leichte Zahlungs-
bedingungen).

Reparaturen aller Arten.

Alleinvertreter:

**Hans Dinkel, Mech.
Zürich 1, Löwenstr. 40**

Pneus, Laternen, Glocken,
Oel, Benzin

Dr. J. HEGNER

Zahnarzt

Talstrasse 27 :: ZÜRICH I

Für Studierende
Krankenkassenpreise

STUDIERENDE

decken ihren Bedarf in
**Kollegbüchern, Schreib-
und Zeichenmaterialien**

etc. am vorteilhaftesten bei

W. MÜNCH

Papierhandlung :-: Buchbinderei
Seilergraben 37
Ecke Mühlegasse
Studierende 5%

BUCHDRUCKEREI

J. J. MEIER

ZÜRICH 7

27 Plattenstrasse 27

**Drucksachen aller Art
speziell auch
Dissertationen**

Reiseartikel und feine
Lederwaren

empfiehlt zu billigen Preisen

A. Duss, Zürich 1

**Limmatquai 16
und Werkstatt Glockengasse 18**

Chemiserie Wegmann

Strehlgasse 29

Zürich

Feine
Herrenwäsche
Herren-Mode-Artikel
Hemden nach Mass

Filiale:

Chemiserie Moderne

Rähmistr. 7 (beim Bellevue)

Zürich

Walter Bay

Spezialhaus
für
feine Herrenwäsche

**Rathausquai 16
ZÜRICH 1**

Kommilitonen,

deckt euren Bedarf nur
bei unsern Inserenten!

**Rascher & Cie. A.-G.
Verlag**

Schweizer-Bibliothek

Jeder Band brosch. Fr. 1.—, geb. Fr. 1.50

Zweite Serie

6. **Heinrich Pestalozzi.** In Auswahl herausgegeben von Max Konzelmann.
7. **Schweizerdeutsch** (ältere Proben) Herausgegeben von O. v. Greyerz.
8. **O mein Vaterland.** Die Schweiz im heimischen Liede des 14.-20. Jahrhundert. Herausgegeben von G. Bohnenblust.
- 9/10. **Das poetische Zürich.** Vier Novellen. Von R. Faesi und E. Korrodi.

**RASCHER & Cie. A.-G.
Verlag, Zürich**

Wir übernehmen die
Herstellung
und den Kommissionsverlag
von

DISSERTATIONEN

zu günstigen Bedingungen

Antiquarische Kompendien

in reicher Auswahl
bei

Rascher & Cie. A.-G., Zürich

G. & J. DE NEUVILLE
Coiffeurs

Erstklassiges Spezialgeschäft für
Damen und Herren

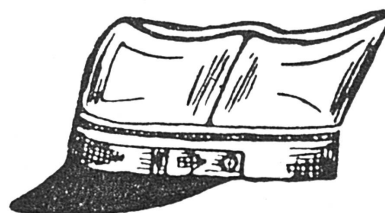
Studierende 10% Rabatt

Massage Manicure

Zürich, Bahnhofstr. 37

Entresol

Telephon S. 4106



Offiziers- und Studenten-Mützen-Fabrikation. Lager in Stud.-Bändern, Bier-, Wein- und Sektzipfeln, Couleur-ingen etc.

J. Gubler, Mützenfabrikant,
 Spiegelg. 2 vis à vis d. Metzgerei
Zürich 1

A. Schellenberg-Wild
SCHREIBWAREN

9 Universitätsstrasse 9

Collegienhefte, Losblätterhefte
 Füllfedern, Füllbleistifte
 Feine Zeichenpapiere etc.

Studierende 5% Rabatt

Cigarren
Cigaretten
Tabake

en gros - détail

L. Reinke-Bouffé, Zürich

Universitätstrasse 52

Empfiehlt sich den H.H. Akademikern
 auf kommende Festtage

10% Rabatt

H. Berner-Sauter

Strehlgasse 13

Seilergraben 17

*

Herren- und Damenwäsche
 Unterkleider, Strumpfwaren
 Wollwesten.

BUCHDRUCKEREI

H. Rüttschi, Zürich 6

Tannenstrasse 11, bei den Hochschulen

Spezialität: Chemische, physikalische,
 mathematische und medizinische
DISSERTATIONEN

Geschmackvolle u. saubere Ausführung
 sämtlicher BUCHDRUCKARBEITEN
 in Schwarz- und Buntdruck

Badeanstalt Zürich 1
Mühlegasse 25

vis à-vis der Predigerkirche,
 5 Minuten vom Hauptbahnhof.
 Telephon 3202

**Warme Bäder mit kalten und
 temperierbaren Douchen.**
Dampf- und medizinische Bäder,
Massage, Kneippanwendungen.

Geräumige, komfortabel eingerichtete
 freundliche, gut ventilierte Badezimmer.

J. A. Hungerbühler-Oehninger

RASCHER & Cie. A.-G.
VERLAG

Egger, Student und Politik

Fr. 1.20

Egger, Zivilgesetzbuch

Fr. 1.20

Huber,

Schweiz. Staatsgedanke

Fr. —.40